



Bemerkungen über Ostindien.

□ Aus dem Brandenburgischen, 14. März. (Privatmitth.) Was werden die Präsidenten und Räte unserer Oberlandesgerichte, Regierungen, was unsere Bürgermeister und Steuer-Empfänger, was unsere Haupt-Unterschieden zc. dazu sagen, wenn sie erfahren, daß ihre werthen Herren Kollegen im Indo-Britischen Reiche ein Gehalt beziehen, welches, in einigen Fällen, das Dreifache des Gehalts unserer Minister übersteigt. Nach einer Verfügung des General-Gouverneurs von Indien, datirt aus Simla (in Himalaya) vom 31. August 1839, und auf Grund der von dem Direktoren-Hofe der Ostindischen Compagnie vollzogenen Gehalts-Etats der Beamten in den nordwestlichen Provinzen erhält jeder der vier Richter, die den Obergerichtshof von Allahabad bilden, 5200 Pfd. Sterl., und jeder Distriktsrichter, deren in diesen Provinzen zwanzig angestellt sind, 3000 Pfd. Die Kommissarien für die Verwaltung der directen Steuern und der Polizei — gleichbedeutend mit unsern Regierungsräthen — beziehen ein jährliches Gehalt von 3500 Pfd. und außerdem ein Fixum von 300 Pfd. für Reisekosten, zusammen also 3800 Pfd.; der General-Gouverneur hatte sogar noch eine Erhöhung der Reisegeelder beantragt, aber diese wurden vom Direktoren-Hofe gestrichen. Der Bürgermeister und Steuer-Einnehmer, — in einer Person vereinigt, wie es auch bei uns vorkommt, — hat in den nordwestlichen Provinzen von Indien ein jährliches Gehalt von 2800 Pfd. (in den Provinzen von Bengal aber nur 2600 Pfd.); der Adjunkt und Unter-Einnehmer erster Klasse 1200 Pfd., der zweiten Klasse 840 Pfd. Die Zollbeamten sind nicht minder gut besoldet: der Zoll-Einnehmer zu Delhi hat 2700 Pfd., der zu Agra und Mirzapore 2400 Pfd., eben so viel der zu Seharumpore. Multipliziert man diese Gehaltsätze mit 7, so hat man sie in Thälern: also ist der geringste, der des Bürgermeisters-Adjunkten und Steuer-Einnehmers zweiter Klasse, 5880 Thlr., der höchste Gehaltsatz, der des Richters beim Obergericht zu Allahabad, 36400 Thlr.

Nicht bloß die Chinesische Frage beschäftigt gegenwärtig Britisch-Indien und das Mutterland, auch Nepal hat, schon seit zwei Jahren, der Indischen Regierung gegenüber eine Stellung eingenommen, die höchst feindselig ist. Vergeblich hat der Britische Gesandte am Hofe zu Katmandu, Oberst Hodgson, Vorstellungen gemacht, um den Beschwerden abzuwehren, die aus dem Uebertreten der Stipulationen des Friedensvertrags von 1815 entsprungen sind; zwar hat man ihm Alles in den feinsten Worten versprochen, und doch ist Alles beim Alten geblieben. In Folge dessen hat der General-Gouverneur von Indien eine starke Heeresmacht an der Nepalesischen Grenze zusammengezogen und vom Direktoren-Hofe die Vollmacht erhalten, je nach den Umständen die strengsten Maßregeln zu ergreifen, um die insolente Regierung von Nepal zur Raison zu bringen. Kommt es zum Kampfe, so wird die Folge sein, daß sich die Macht der „rothhaarigen Barbaren“ um ein Reich vermehrt, und ihre Grenze, längs der ganzen Himalaya-Linie, mit der des „himmlischen Reichs“ in Tibet zusammenstößt, das der Stunde seines Schicksals mit starken Schritten entgegengeht.

Doch weder Krieg noch äußere Politik hat den General-Gouverneur abhalten können, seine Aufmerksamkeit auch den Werken des Friedens und den inneren Verbesserungen zuzuwenden. Die Erwerbung des Indus für das britische Reich mußte natürlicher Weise Denjenigen ganz besonders interessieren, der dieses Resultat herbeigeführt hat; um diesen Strom für ganz Hindustan so nutzbar, als möglich zu machen, geht Lord Auckland damit um, einen Kanal von der Schumna nach dem Saltisch zu ziehen, zu welchem Endzweck der Kapitain Bäder mit Aufnahme des erforderlichen Nivelllements beschäftigt ist. Eben so ist ein anderer Offizier mit

ähnlichen Operationen am Ganges beschäftigt, um die Möglichkeit der Anlage eines Kanals von dem Punkte, wo der Ganges aus dem Gebirge heraustritt, abwärts durch die Provinz Rohilkund zu ermitteln. Dieses Projekt beabsichtigt nicht allein die Bewässerung eines großen Landstrichs, der, trotz seines vortrefflichen Bodens, jetzt fast ganz wüst liegt, sondern auch die Beförderung der inneren Kommunikation. — Die Erstürmung von Kelat sichert den Engländern den Besitz des fruchtbarsten und volkreichsten Theils von Biludschistan. Dadurch ist zugleich der kürzeste, bequemste und sicherste Weg von der Westküste Indiens ins Innere von Afghanistan gewonnen. Ohne den Besitz von Biludschistan war der nächste Weg durch den Bolan-Paß, der früher schon als ein sehr beschwerlicher bekannt war, und neuerlich durch den Marsch der britischen Armee und die Mühseligkeiten, welche die Truppen zu überwinden hatten, eine große Berühmtheit erlangt hat. Künftig wird man von Bombay nach Sonmeani segeln, dem Hafenorte in der Provinz Les, und von da aus auf geradem Wege durch die Provinz Dschalawan über Kelat und Quetta nach Kandahar. Die Bucht von Sonmeani ist unlängst genau untersucht worden und man hat die Absicht, den dortigen Hafen zu einem Stapelplatz für den Handelsverkehr zwischen Bombay und den Hauptmärkten im Innern von Afghanistan zu machen. Schon jetzt ist der Handel dieses Ortes nicht ganz unbedeutend; Schiffe aus Bombay, Süd- und dem persischen Meerbusen besuchen ihn. Letztere bringen Datteln und Elaven, die Bombay-Schiffe dagegen Zuch, Seide, Eisen, Zinn, Stahl, Kupfer, Pfeffer, Zucker und Specereien. Alle diese Waaren gehen nach Kelat, von wo aus sie über ganz Biludschistan verbreitet werden. Die Exporten bestehen in Getreide, hauptsächlich Weizen, Wolle, Delfaat und Gummi.

Wenn man erwägt, daß England allein jährlich 32 Millionen Pfund Thee verbraucht, so leuchtet es ein, daß die Chinesischen Zerrwürfnisse einen großen Einfluß auf den Verkehr, ja, wenn die, in den Magazinen lagernden Vorräthe aufgezehrt sein werden, einen gewissen Einfluß auf die Lebensweise der Insulaner jenseits des Kanals auszuüben drohen. Zwar ist man, schon seit vierzehn Jahren, darauf bedacht gewesen, die Kultur des Theestrauchs im britischen Indien einheimisch zu machen; allein, wenn gleich sie vollständig gelungen, so ist doch der Ertrag bis jetzt weit davon entfernt, den Bedarf zu decken. Die Thee-Pflanzungen, welche bekanntlich in Assam liegen, gaben im Jahre 1838 eine Ernte von nur 4200 Pfund, für das Jahr 1839 schätzte man ihren Ertrag auf 5300 Pfund, während man hofft, im gegenwärtigen Jahre 11,200 Pfund zu gewinnen, da die Zahl der Theegärten im vergangenen Jahre um sieben vermehrt worden ist. Was will aber diese Ernte gegen die ungeheure Consumption sagen! Es ist erst ein Anfang, der aber guten Fortgang verspricht; man rechnet, daß die Thee-Kultur einen reinen Gewinn von fast 100 Prozent abwirft. Die Länder, welche hinter Assam liegen, sind reich an Thee; Weilen weit erstreckt sich der Theestrauch: so namentlich im Lande der Sinyphos, in Murtuk, Hucking und Munkum, über den Irawaddy hinaus bis an die Chinesische Grenze, Gegenden, die in einen großen Thee-Garten verwandelt werden können. Aber die zuletzt genannten Länder stehen unter Birmanischer Oberherrlichkeit. Ein Zerfallen mit dem Hofe von Ava dürfte der Indischen Regierung vielleicht nicht unangenehm sein: Fukung und Munkum würden dann britisches Besitztum, und der Irawaddy die östliche Grenze des britischen Reiches.

Oesterreich.

Wien, 14. März. (Privatmitth.) Graf St. Aulaire, dessen Abreise nach Paris sich so lange verzögert hatte, hat nach Eingang der Nachricht vom Ministerium Thiers sogleich seine Urlaubstreife angetreten.

Man ist begierig, ob er unter den obwaltenden Umständen wieder hierher zurückkehren werde. — Fürst Metternich war dieser Tage etwas unpäßlich, allein es hatte keine Folgen. — J. M. M. der König und die Königin von Sachsen sind heute nach Dresden zurückgereist.

Großbritannien.

London, 10. März. Als in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die dritte Verlesung der Irlandschen Municipal-Bill von Lord Morpeth beantragt wurde, erhob sich Sir G. Sinclair und widersetzte sich derselben, indem er darauf antrug, daß die dritte Verlesung der Bill erst in sechs Monaten stattfinden solle. Nachdem sich darauf noch mehrere Mitglieder des Hauses für und gegen das Sinclairsche Amendement ausgesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten und die dritte Verlesung der Bill mit 182 gegen 34 Stimmen angenommen. — Hr. Macaulay legte hierauf dem Hause die Armeeveranschlagungen vor, denen zufolge die Zahl der erforderlichen Truppen auf 98,471 angegeben wird, welches eine Vermehrung von 4088 gegen das vorige Jahr ist. Die geforderte Summe ist 3,511,870 Pfd. Lord J. Russell gab bei dieser Gelegenheit einige Aufschlüsse über den Stand der Grenzstreitigkeit mit den Vereinigten Staaten. „Im Lauf des vorigen Jahres“, sagte der Minister, „übersandte Lord Palmerston der Amerikanischen Regierung einen Entwurf zur vollständigen Entscheidung der Streitfrage. Nach Verlauf einer beträchtlichen Zeit schickte die Amerikanische Regierung einen Gegen-Entwurf zurück. Als dieser Vorschlag hier einging, trafen auch gerade die Ingenieure in England ein, welche das streitige Gebiet aufzunehmen beauftragt waren. Diese Herren entwerfen jetzt den Bericht über ihre Arbeiten, und sobald derselbe fertig ist, wird der Amerikanischen Regierung eine Antwort auf ihren Entwurf zugesertigt werden. Wir haben uns über die allgemeinen Vorschläge der Amerikanischen Regierung und über das Verfahren des Präsidenten nicht zu beschweren; sie benahmen sich durchaus freundschaftlich gegen England; aber wir mußten einige Vorkehrungen an der Grenze treffen, um uns gegen die Einfälle vagabundirender Haufen in das streitige Gebiet zu sichern.“

Der Prinz Albert hat dem Lord Burghersh seinen Wunsch zu erkennen gegeben, Patron der Königl. Akademie der Musik zu werden und einen jährlichen Beitrag zu zahlen.

Vor kurzem kamen zwei Herren zum Herzog von Wellington und meldeten sich als Testaments-Eksekutoren eines verstorbenen Freundes, der unter anderem zum Theil seltsamen Legaten „dem tapfersten Mann in der Britischen Armee“ 500 Pfd. Sterling vermacht habe. Sie wußten sich nicht besser ihrer Pflicht zu entledigen, als wenn sie Sr. Gnaden die 500 Pfd. brächten. Der Herzog dankte sehr für das Compliment, wollte aber das Geld nicht annehmen: es seien viele eben so tapfere Leute in der Armee, als er. Nun bat er sie ihn, er möge ihnen helfen, wie sie ihres Testators Willen zum Vollzuge bringen sollten. Der Herzog wollte sich besinnen; sie möchten in einigen Tagen wiederkommen. Als sie wiederkamen, sagte er: es sei eine schwierige Sache, indes sei es doch bei Waterloo am heftigsten hergegangen; dort sei Alles auf die Position bei Huguemont angekommen, welche der Schlüssel der ganzen Stellung war; tapferer als diese Position vom General-Major Sir J. Macdonell vertheidigt worden, sei es gar nicht möglich; das Legat könne nicht richtiger an den Mann kommen. Die Testaments-Eksekutoren gehen zu Sir J. Macdonell, der, doppelt erfreut über des Herzogs Zeugniß, das Legat unter der Bedingung annimmt, daß er es mit einem Manne theilen dürfe, der bei derselben Gelegenheit gerade so viel gethan und dieselbe Bravour gezeigt, als er selbst. Die

Franzosen hatten nämlich schon die Pforte des Meyerhofs von Huguemont aufgesprengt, da habe er, Sie J. Macdonell, mit dem Beistand eines Feldwebels vom Goldstream-Garde-Regiment, Namens Frazer, mit Anwendung großer physischer Kraft, sie wieder verschlossen und verriegelt, worauf nun die Franzosen vertrieben wurden und Huguemont behauptet ward. Wenn also der Herzog ihn gewählt, weil er ihm die Schlüssel seiner Position gesichert, so müsse er nothwendig mit Feldwebel Frazer theilen, der ihm den Schlüssel seiner Position habe sichern helfen. Und so geschah es auch.

In der vorigen Woche ist im Unterhause die Kommission zusammengestellt worden, welche darauf zu sehen hat, daß die Parlaments-Akte, welche die Arbeit der Kinder in den Fabriken regulirt, gehörig ausgeführt werde. Es wurde dabei von Lord Teignmouth bemerkt, daß man auch besonders untersuchen müsse, ob die in jener Akte enthaltenen Bestimmungen über den Unterricht der Kinder gehörig beobachtet würden. Er könnte Mißbräuche in dieser Hinsicht anführen, fügte er hinzu, über die das Haus erschrecken würde; so sei in einer der Fabrik-Schulen das Neue Testament ausgehoben, weil die Socialisten von demselben nichts wissen wollten. Dr. Luffington protestirte zwar gegen diese Beschuldigung, weil dieselbe auf die Fabriken-Inspektoren ein nachtheiliges Licht werfe, aber Lord Teignmouth erklärte sich bereit, seine Behauptungen jederzeit zu beweisen. Herr Hindley bemerkte, daß die Fabriken-Besitzer überhaupt mit den Unterrichts-Klauseln der Akte sehr unzufrieden seien, weil sie ihnen Vorschriften machten, denen sie sich nicht unterwerfen zu brauchen glaubten. Darauf erwiderte Ashley, sie hätten gar keinen Grund, sich darüber zu beklagen, denn die Akte schreibe die Art und Weise des Unterrichts nicht vor, sondern sie verordne nur, daß den Kindern die nöthige Zeit zum Schul-Unterricht gelassen werden solle.

Zwei Kriegsschiffe, die bei Australien stationirt sind, haben Befehl erhalten, sich dem Geschwader des Admirals Elliot anzuschließen, und aus Madras erfährt man, daß mehreren dortigen Regimentern der Befehl zugegangen ist, sich zum Einschiffen bereit zu halten.

Portugal.

Lissabon, 29. Febr. Sechshundvierzig Sitzungen, die allein an Diäten für die Deputirten 25,202 Rthl. 20 Sgr. Preussisch kosten, hat die Deputirten-Kammer gehalten, und doch ist sie mit der Diskussion der Adresse zur Beantwortung der Thron-Rede kaum die Hälfte fertig geworden. Von Erörterung wahrhaft nützlicher Gegenstände war keine Rede. Und um was handelte es sich bei dieser langen Diskussion? Man tabelte die Minister, weil sie die innere Verwaltung des Landes zu regeln suchten; man erhob ein Geschrei gegen das englische Ministerium und das englische Parlament, um die Abschließung eines Traktats wegen Unterdrückung des Sklavenhandels unter Portugiesischer Flagge zu verhindern. Diesem Treiben wurde am 25. Februar durch ein königliches Dekret, welches die Auflösung der Cortes enthielt, ein Ende gemacht. Der Salon der Deputirten hatte sich in den letzten Sitzungen allerdings in eine wahrhafte Schenke verwandelt, denn Leonel Tabares ging so weit, daß er am Ende einer Sitzung seine Papiere zerriß und sie dem Präsidenten ins Gesicht warf, weil derselbe ihm nicht noch das Wort bewilligt hatte. Die namentlich gegen Lord Palmerston geführte Sprache war allerdings nicht geeignet, die Abschließung eines Traktats mit England zur Vernichtung des Sklavenhandels zu fördern, während die Minister erklärten, daß sie sich eifrig mit diesem Gegenstande beschäftigten. Die Gleichgültigkeit gegen das Repräsentativ-System, welche sich durch die Erfahrung und die Folgen seit 1834 erzeugte, hatte sich allerdings in Unwillen verwandelt; allein derselbe Unwille hätte auch durch die früheren Sessionen hervorgerufen werden. Als die Minister die Cortes am 1. Januar eröffneten, da ließen die Elemente, aus denen sie bestanden, schon vorhersehen, was sich ereignet hat. Die Cortes wurden indeß eröffnet, und die Minister thaten alles Mögliche, um sich eine Majorität zu verschaffen. Dies gelang ihnen auch, und obgleich dieselbe im Senat sehr schwach war, so übertraf sie doch alle Erwartungen in der Deputirten-Kammer, wo sie auf 20 Stimmen stieg, indem das Centrum sich der rechten Seite angeschlossen hatte. Die Minister waren nun ihres Sieges gewiß. An das Anhören von Sarkasmen waren sie seit dem Jahre 1834 gewöhnt. Die oben angegebenen Gründe, welche die Minister in ihrer Erklärung im „National“ vom 27. Februar anführen, sind indeß wohl nicht die einzigen, welche die Auflösung veranlaßt haben. Fühlte sich vielleicht Lord Palmerston beleidigt, und hat er Reclamationen erhoben? Aber welches Gewicht kann das Geschrei einiger Repräsentanten der revolutionären Klubs in Portugal für einen Britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben? Oder wurde die Auflösung beschlossen, weil die Klubs der Chamorros (die rechte Seite) sich schon stark genug glaubte, um die gewinnreichsten Staats-Aemter, die seit dem 9. September 1836 in die Hände der Septembristen übergegangen waren, wieder für sich zu gewinnen? Oder ist es endlich, wie

es für das Land sehr zu wünschen wäre, dahin gekommen, daß der gute Sinn über den Sekten-Geist den Sieg davon trägt? — das einzige Mittel, um Portugal zu reorganisiren und es wieder in die Reihe der Europäischen Staaten aufzunehmen. Das Benehmen der Regierung von jetzt an bis zum 22. März, an welchem Tage, dem Auflösungs-Dekret zufolge, die neuen Wahlen beginnen, wird darüber Aufklärung geben. Wäre die letztere Annahme richtig, was indeß unter den gegenwärtigen Umständen sehr zu bezweifeln ist, so müßte man sie doch, theils wegen der Zusammenfassung des Ministeriums, theils wegen anderer bekannter Gründe, unpolitisch nennen; allein was man hier seit 1836 politisch nennt, heißt in den wirklich regierten Ländern Europa's antisocial und zerstörend. (Pr. St.-Ztg.)

Lissabon, 2. März. Durch ein Dekret der Königin vom 25. v. M. sind die Cortes aufgelöst worden. Die Majorität des Kabinetts soll diesen Schritt schon längere Zeit beabsichtigt haben, aber bisher durch den Minister des Innern und der Finanzen daran verhindert worden sein. Endlich traten diese beiden dem Entschlusse jener bei, und es wurde darauf in einem bei dem Grafen Villareal am 24. v. M. gehaltenen Kabinetts-Rath von allen Ministern ein Bericht an die Königin unterzeichnet, in welchem auseinandergesetzt wird, daß und weshalb die Minister nicht in Gemeinschaft mit den Cortes zum Wohl der Nation thätig sein könnten, und in welchem schließlich die Königin zur Auflösung der Cortes aufgefordert wird. Schon am folgenden Tage erging darauf der vorerwähnte königliche Erlass, durch welchen die neuen Cortes zum 25. Mai zusammenberufen werden; die Wahlen sollen am 22. März beginnen und werden, wie es heißt, im Interesse der Minister durch ein Central-Comité geleitet werden, an dessen Spitze Palmella und Salbanya, bekanntlich Beide der früheren Constitution, der sogenannten Charte Dom Pedro's, ergeben, sich gestellt haben. Die Ruhe der Hauptstadt ist bis jetzt ungestört geblieben, und beide Parteien sind lebhaft mit den Wahlen beschäftigt. — Es heißt, daß die Königin von neuem in gesegneten Umständen sei.

Schweiz.

Luzern, 7. März. Der große Rath entschied gestern, in Betreff der eingelangten Verfassungs-Petitionen, auf den Antrag der hieüber niedergesetzten Kommission: 1) Die Frage über Verfassungs-Revision soll erst nach Ablauf von zehn Jahren, vom 30. Jan. 1831 an gerechnet, dem Volke unverweilt vorgelegt werden. 2) Der kleine Rath sei beauftragt, in der ordentlichen Winter-Sitzung des großen Rathes (den 16. November) einen Vorschlag über den Modus der Abstimmung der Revisionsfrage, so wie über die Zusammenfassung des Verfassungsrathes zu hinterbringen. 3) Gegenwärtiger Beschluß soll öffentlich bekannt gemacht, mit einer Proklamation an das Volk begleitet, nebenhin der Kommissions-Bericht gedruckt und zahlreich unter dem Volke verbreitet werden. Der Artikel 1 wurde vermittelst Namensaufzählung mit 70 gegen 27 Stimmen angenommen. Letztere vereinigten sich mit dem Antrage des Herrn Leu, welcher die Revision der Verfassung im Laufe dieses Jahres vorgenommen wissen wollte. Die Art. 2 und 3 wurden einmüthig angenommen, nur bei Art. 2 wollte obige Minderheit den Vorschlag des kleinen Rathes auf die nächste Sommer-Sitzung haben. Die Proklamation, von Kas. Pfyster redigirt, ist in entschlossener und biederer Sprache abgefaßt, verpflichtet die beschlossenen Revisions-Einleitungen, und sagt in Bezug auf den verfassungsmäßigen Termin: „Wir haben nach Eurem eigenen Willen einen feierlichen Eid zu Gott geschworen, die gegenwärtige Staatsverfassung in allen ihren Theilen aufrecht zu erhalten. Diesen Schwur zu halten sind wir Gott, Euch und unserm Gewissen schuldig.“ Endlich warnt die Proklamation das Volk vor den Fallstricken, die man ihm durch Reden von Religionsgefahr lege; warnt vor dem sogenannten goldenen Bunde von 1686, und verspricht verfassungsmäßige Aufrechterhaltung der christkatholischen Religion durch die Regierung. (Schw. Bl.)

Osmänisches Reich.

Konstantinopel, 25. Febr. (Privatmitth.) Der griechische Minister von Zographos hat wegen einer ernsthaften Unpäßlichkeit seine Reise nach Athen nicht antreten können. — Vergangene Woche wurde im griechischen Divan die Frage wegen Einführung an Papiergeld im osmanischen Reich ernsthaft berathen. Der Finanzminister soll ein betrübendes Gemälde, des in Folge der Reformen entstandenen Ausfalles der Einnahmen gemacht haben. Obgleich sich der Bezir und Reschid Pascha dafür erklärte, so ist doch bis heute noch kein Resultat erfolgt. Viele Mitglieder des Divans scheinen die Meinung geltend gemacht zu haben, daß Mehmed Ali in Egypten die Einführung von Papiergeld als eine neue Calamität für das Reich verschreien und die Anerkennung in den von ihm beherrschten Provinzen jedenfalls verweigern werde. Allein es bleibt unter den obwaltenden Umständen früher oder später für die Pforte von zwei Uebeln nur eins zu wählen. Entweder ein Darlehen mit europäischen Banquiers, oder Erleirung von Papiergeld. — Nach der von Seite der

Großmächte erfolgten Aufforderung, an die Pforte einen Bevollmächtigten zu den über die orientalische Frage in London stattfindenden Conferenzen zu schicken, hat der Sultan den bisherigen Kanzlei-Direktor Chekib Effendi zum Votschafter und zum außerordentlichen Minister am Londoner Hofe ernannt. Chekib Effendi, der schon früher in England war, und als ein tüchtiger Geschäftsmann bekannt ist, soll unverzüglich nach London abgehen. — Die englischen und französischen Flotten verweilen noch immer bei Smyrna.

Afien.

Die Französischen Journale enthalten nun mehrere Mittheilungen über die, in unseren Wiener Privatnachrichten mehrfach erwähnte Reise des nach Persien bestimmten Gesandtschafts-Personal, von denen wir zuerst die des Journal des Debats anführen: „Bajasid, 10. Jan. Aus dem Orte des Datums mögen Sie ersehen, daß wir schon eine ansehnliche Strecke Weges zurückgelegt haben und daß wir uns nur noch einige Meilen von der Grenze Persiens befinden. Unter furchtbarem Wetter kamen wir am 8. Dezember in Trapezunt an. Nachdem wir 8 Tage damit zugebracht hatten, unsere Karawane in den Stand zu setzen, welches keine so leichte Sache ist, verließen wir dasselbe am 15. Dezember. — Die Wege sind furchtbar, mit fast 3 Fuß hohem Schnee bedeckt, und oft zu beiden Seiten von jähen Abgründen begrenzt, worin von Zeit zu Zeit eines unserer Lastpferde hinabstürzte. Wir können indeß um unser Eigenthum unbesorgt sein, sagt man uns, wenn der Schnee geschmolzen ist, werden wir Alles unberührt wiederfinden. — Das Elend der Einwohner dieses unglücklichen Landes läßt sich nicht beschreiben, und wir sind jeden Abend gezwungen, sie fast mit Gewalt aus ihren armseligen Wohnungen zu vertreiben, um nur unterzukommen. Schon seit langer Zeit haben wir kein Brod mehr, wir leben von Reis, Hammelfleisch und abgemagerten Hühnern. — Der Thermometer steht seit 20 Tagen zwischen 15 und 20 Grad unter Null. Unsere Diener ertragen die Beschwerden der Reise nicht so gut als wir, und Einige von ihnen flößen uns ernstliche Besorgnisse ein. — Der einzige angenehme Moment unserer Reise war der Aufenthalt zu Erzerum. Wir wurden daselbst von Hafiz-Pascha, jenem unglücklichen Seraskier, der die türkische Armee in der Schlacht bei Nisib kommandirte, mit allen erdenklichen Ehren empfangen. Er wird in seinem Gouvernement verehrt und hat den Ruf des großmüthigsten Mannes. Die Mitglieder der Gesandtschaft hatten die Mühe, die Wohlthaten, womit er sie überhäufen wollte, von sich abzuwehren, und hätten sich fast mit ihm darüber entzweit. Er hat uns 20 schöne Pferde geschenkt, wovon leider nicht die Hälfte Teheran erreichen wird, denn die Wege sind zu schlecht. Er nahm keinen Anstand, mit uns über das traurige Ereigniß von Nisib zu sprechen; seine Armee, sagte er unter Andern, hätte fast nur aus Kindern und Rekruten bestanden, und seine Offiziere hätten das erste Beispiel zur Flucht und Unordnung gegeben.“ — Wir lassen diesen Details die Mittheilungen eines andern Journals über denselben Gegenstand folgen: „Der Zug unserer Gesandtschaft durch diese Gegenden ist ein wahrer Triumphzug gewesen. Der Konsul hatte während ihres kurzen Aufenthalts in Trapezunt Hafiz Pascha auf offizielle Weise von ihrer Ankunft in Kenntniß setzen lassen, und dieser beehrte sich, ein überaus verbindliches Schreiben an den Grafen von Serey zu erlassen. Während der Reise nach Erzerum schickte der Gesandte zwei Personen seines Gefolges an den Pascha ab, um ihn zu begrüßen. Es waren dies der Marquis La Balte, erster Sekretair der Gesandtschaft, der Sohn des Marsschall Gérard und der Sohn des Französischen Konsuls in Trapezunt, der das Amt eines Dolmetschers bekleidet. Jeder von ihnen erhielt ein kostbares Pferd zum Geschenk. Hafiz sandte einige seiner oberen Hausbeamten mit einer Schwadron Reiter bis an die Grenze seines Paschaliks, um der Gesandtschaft das Geleite zu geben. Diese Eskorte war mit Lebensmitteln aller Art versehen. Bei ihrer Ankunft in Erzerum waren alle Bewohner in ihren Festagskleidern auf den Straßen, die Garaison befand sich im großen Parade-Anzug unter den Waffen, auf den Konsular-Gebäuden wehten die Flaggen der verschiedenen Nationen. Von solchem Glanze umgeben hielt Herr von Serey seinen Einzug. Hafiz Pascha nahm ein Diner bei Herrn von Serey an und schenkte diesem das schöne Pferd, welches er in der Schlacht von Nisib geritten, völlig aufgezäumt; diesem Geschenke fügte er noch den Säbel des Sultans hinzu, den dieser ihm bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel gegeben hatte. Außerdem wurden noch mehrere Geschenke an die Mitglieder der Gesandtschaft vertheilt. Als der Pascha den Wunsch ausgedrückt hatte, die Offiziere in Uniform zu sehen, stellten sie ihm ihren Besuch im Paradeanzuge ab. — Ueber 200 Menschen waren eine große Strecke vorausgeschickt worden, um den Schnee von der Straße zu schaufeln, und mehrere Ober-Offiziere begleiteten die Gesandtschaft bis an die Grenze von Persien. Man schätzte die Summe, welche der Pascha bei dieser Gelegenheit verausgabte, auf 25000 Fr., und in einem Lande, wo das Geld so selten ist,

und einen so bedeutenden Werth hat, wie hier, sind 25,000 Fr. eine sehr große Summe.“ — Den beiden obigen Artikeln fügt das Journal des Débats folgende Bemerkungen hinzu: „Diesen Mittheilungen zu Folge hat also unsere Gesandtschaft von dem Wege zwischen Trapezunt und Teheran in dem Zeitraum vom 15. Dezember bis zum 10. Januar erst zwei Fünftheile zurückgelegt. Indessen können wir die Versicherung ertheilen, daß unsere Landsleute den schwierigsten Theil ihres Weges bereits passirten. Bajasid, von welchem Orte aus der oben mitgetheilte Brief datirt ist, liegt am Fuße des Ararat, auf welchem, der Mythe nach, die Arche Noah's stehen blieb, und am Ende der langen Hochebene, die zur Zeit des Schnees so überaus schwierig zu passiren ist. Wenige Meilen von dort nach Osten hin (nicht weiter als die Russische Grenze nach Norden) beginnt die Persische Grenze, und von hier aus gehen unsere Reisenden stets abwärts, einem milderen Klima entgegen, bis sie ihren Bestimmungsort erreichen. Ehe sie indessen nicht Aserbidjan erreichen, werden sie noch von großer Kälte zu leiden haben, und treffen als Herberge nur räucherliche Höhlen an, wohnen sich zur Winterzeit die wilden Kurdischen Hirten flüchten, die an die Stelle der früheren Einwohner dieser Gegend traten, nachdem diese während der Türkisch-Russischen und Persischen Kriege entweder verjagt oder niedergemacht wurden. Auch Bajasid, ob es gleich der Sitz eines Pascha ist und schon früher in einem blühenden Zustande war, was die dort befindlichen Ruinen bezeugen, trägt alle Spuren der Verwüstung, die sich seit einem halben Jahrhundert über diese Gegend ausgebreitet hat. — Nach ungefähr 8 Tagen kann die Gesandtschaft Tauris erreichen, die Hauptstadt der Provinz Aserbidjan und eine der ältesten Städte Persiens. Es ist dasselbe noch heutiges Tages ein bedeutendes Entrepot, aber von seinem alten Glanze hat es viel verloren. Im 17ten Jahrhundert soll es 550,000 Einwohner gehabt haben; jetzt sind es höchstens 50,000, nach Kinnaird aber nur 30,000. Die Wegstrecke von Tauris nach Teheran beträgt ungefähr 150 Meilen, die die Karavanen in 18 bis 20 Tagen zurücklegen. Dies ist zwar noch immer sehr viel; aber die Straße führt größtentheils durch eine Ebene und durch Städte, wo man die nöthigsten Lebensbedürfnisse erhalten kann. Außerdem werden die pittoresken Ansichten des Landes und die historischen Erinnerungen, welche sich an dasselbe knüpfen, dazu beitragen, den Reisenden die Mühseligkeiten des Weges zu erleichtern. Wenn sie Tauris verlassen, durchschneiden sie das alte Königreich der Meder und das Land, wo Zoroaster am Ufer des Urmiah-See geboren wurde; sie gelangen alsdann nach Sultaniah, der alten Hauptstadt der Nachkommen Dschingischan's, und darauf nach Casbin, einer oft durch Erdbeben verheerten Stadt, gehen über die wilden Berge, wo der furchtbare Affassinen-Fürst herrschte, der in der Geschichte des Mittelalters unter dem Namen des „Alten vom Berge“ so wohl bekannt ist. — Jedenfalls glauben wir, daß Herr von Serrey mit seinen Gefährten die gegenwärtige Hauptstadt Persiens spätestens am 10. Februar erreicht hat.“

Afrika.

Einem Schreiben aus Bona vom 23. v. M. zufolge, steht der vormalige Bey von Konstantine im Begriff, sich mit allen ihm noch anhängenden Stämmen dem Abdel-Kader anzuschließen. — Ein Schreiben aus dem Lager von Wlida giebt Details über ein neues, bei diesem Plaze vorgelassenes Gefecht mit den Arabern. Dieselben griffen am 21sten, um 2 Uhr Nachmittags, den Außenposten an, und es begann sogleich von beiden Seiten ein heftiges Gewehrfeuer, welches später mehrere Stunden lang durch das grobe Geschütz unterstützt wurde. Die Araber hatten sich sehr zahlreich eingefunden, und behaupteten das Schlachtfeld bis zum Einbruch der Nacht, obgleich mehrere Ausfälle gemacht wurden. Der Verlust soll bedeutend gewesen sein. Die erste Kompagnie der Afrikanischen Tirailleurs kam bei dieser Gelegenheit zum erstenmale ins Feuer.

Amerika.

Aus Buenos-Ayres hat man Zeitungen bis zum 14. Dezember erhalten. Die Blockade des Rio de la Plata ward von den Franzosen mit aller Strenge fortgesetzt. Zwischen den Truppen von Buenos-Ayres und von Montevideo haben keine Haupt-Treffen, sondern nur kleine Gefechte stattgefunden, in welchen erstere unter Befehl des Generals Echagüe fast immer Sieger geblieben waren. Der Enthusiasmus des Volks für den General Rosas dauerte fort; Schaaren Freiwilliger boten ihre Dienste an, und auch an Geld-Angeboten fehlte es nicht.

Lokales und Provinzielles.

Die Concerte des Künstlervereins.

An dem verwichenen Donnerstage beendete die musikalische Abtheilung des hiesigen Künstlervereins den Cyclus ihrer diesjährigen Concerte. Ueberblicken wir die sämtlichen Aufgaben, welche sich der Verein im laufenden Winter gestellt hatte, so finden wir ihn in demselben ernstlichen und thätigen Streben begriffen, wie wir solches beim ersten Beginne der Unternehmung angedeutet haben und fassen wir weiter deren Lösung näher

ins Auge, so wird sich ein günstiges Resultat in der Entwicklung seiner einzelnen und seiner Gesamtkräfte, wie in der fortschreitenden Verwirklichung der ebenfalls in diesen Blättern näher bezeichneten, den Verein leitenden, Grund-Idee dem unbefangenen Blicke bemerkbar machen. — Auf die Leistungen in den einzelnen Concerten und Quartetten besonders beurtheilend einzugehen, gestatten weder Raum und Zweck dieser Zeitung, noch meine Stellung zu einem Vereine, dem ich selbst angehöre. Da ich jedoch in Bezug auf diese Unternehmung ganz außer ihm stehe, so glaube ich die Nachweisung ihres zu Tage liegenden Erfolges in seiner günstigen, unübersehbar wohlthätigen, Einwirkung auf unser Musikwesen im Allgemeinen, und besonders auf den dahin einschlagenden Unterricht mir erlauben zu dürfen.

Wenn ein musikalisches Kunstwerk eine Dichtung ist, so wird dessen Vortrag nicht allein die genaueste Bekanntschaft mit seiner Form, und die Fähigkeit, diese in ihrem ganzen Umfange mit Sicherheit darstellen zu können, erfordern, sondern auch das Erkennen der sinnigen Beziehungen ihrer einzelnen Theile zu einander, ihres geistlichen Zusammenhanges, voraussetzen lassen. Das Denken ist mithin bei dem Vortrage einer Dichtung eben so nothwendig, als bei der Recitation eines Gedichtes. Wie dieses erst durch den Geist und das Gemüth des Vortragenden besetzt seine vollste Wirksamkeit erhält, die ihm der bloß Verständige eben so wenig geben kann, als der Ungebildete, Rohe, bezeugt die tägliche Erfahrung. Wie hoch der Werth der herrlichsten Schöpfungen der schönen Literatur nie allgemein und vollständig begreifen, obschon sie selbst in gleicher Weise und unverändert Jedem zugänglich vorzuliegen scheinen.

Dasselbe Verhältniß findet nun auch bei einem darzustellenden Tonwerke statt. Nur stellt sich die Aufgabe hier noch schwieriger, indem das musikalische Denken, wenn gleich ebenfalls ein logisches, dennoch keine bloße Verstandes-Operation, sondern ein anderes, von eigenthümlicher Art ist, welches überdies sich der Begleitung des sinnlichen Reizes und aufgeregter verlangender Empfindung nicht zu entziehen vermag.

Das Wechselspiel der Töne, ihr Steigen und Fallen, ausgedehnt und zusammengebrängt, die verschiedenen Abstufungen ihrer Stärke und Schwäche, im Einzelnen und Zusammenhange, gewähren, besonders unterstützt und getragen vom Rhythmus und gekleidet von verschiedenartigem Klange der Instrumente, schon an und für sich allein, ohne weitere Bedeutsamkeit einen solchen Reiz, daß nicht bloß Laien in der Musik diesen als den höchsten Zweck der Tonkunst erkennen, sondern selbst Leute vom Fache dessen Erregung im Menschen als das alleinige Ziel ihrer Bemühungen und Uebungen erstreben. — Die Gleichmäßigkeit der Zeitabschnitte, durch welche sich ein Tonstück bewegt, ihre Vertheilung zu Absätzen und Perioden, das metrische und rhythmische Ebenmaaß dieser zu einander, mit einem Worte, die Symmetrie der Form, die Grundlage ihrer Schönheit, müssen, wie die allgemeinen Grundzüge, nach welchen sie dynamisch belebt werden können, zunächst erkannt sein, bevor ein Tonstück lebendig werden kann. — Doch ist dadurch noch nichts weiter erreicht, als daß, vergleichungsweise, das Gedächtniß, mit Beobachtung der Interpunktion, richtig gelesen wird, und nimmt man die Semiotik der neuern Tonkunst als Hilfsmittel (dem Unterstreichen der Worte in der Sprache vergleichbar) dazu, so schließt es noch die richtige Betonung des einzelnen Wortes und das gedankenlose Herausheben der Gegensätze in sich ein. — Die belebte Form erhebt sich durch dieselben Mittel zum Gedanken, sobald sie das geistliche Bewußtsein eines Zweckes über die Belebung der Form hinaus documentirt. — Werden die inneren Beziehungen der Perioden und Sätze eines Tonstückes zu einander erkannt, der Wechsel seiner Formen in einen Zusammenhang gebracht, dann entsteht ein sinngemäßer Vortrag des Gedichtes, über welchen hinaus noch das sich Bewußtwerden der Bedeutsamkeit jedes einzelnen Theiles des Gedichtes, als eines nothwendigen Theiles eines organischen Ganzen, das Verbinden der heterogen scheinenden Gedanken zu charakteristischer Einheit die zu lösende Aufgabe wird. Passt sich diese Erkenntniß der Bedeutsamkeit in dem poetischen Gefühle, und hat die Fantasie die Kraft, aus eigenem Geiste die todtten Formen dynamisch auszustatten und zu beleben so ist das Ton-Gedicht nicht nur richtig und sinngemäß, sondern auch poetisch, in wechselseitiger Durchdringung des Verstandes und des Gemüthes, mit Geist und Gemüth dargestellt. — Mithin ist das musikalische Denken dessen, der ein Tongedicht vorträgt, ein reproduktives Anschauen nach denselben Gesetzen und Intentionen, nach welchen der Dichter productiv angeschaut hat. *)

Dieses höchste Ziel musikalisch-reproducirender Thätigkeit hat die musikalische Abtheilung des hiesigen Künstlervereins seit zwei Wintern zu erreichen gesucht. Sie hat sich unter die Leitung eines selbst gewählten Directors, des Herrn Musikdirectors Wolf gestellt, sich seiner einsichtigen Auffassung der Tonwerke im Ganzen, wie in den kleinsten Particularitäten, seiner Anleitung zu ihrer Darstellung untergeordnet, und mit nicht genug zu rühmendem besten Willen, ja mit großer Gewissenhaf-

tigkeit beharrlich geleistet und ausgeführt, was früher hier überhaupt unmöglich und bis vor wenigen Jahren mindestens noch unausführbar schien. **) Zuvörderst hat der Verein, wie natürlich, die Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten ins Auge gefaßt, und hält von jedem auszuführenden Tonwerke nicht nur zahlreiche, sonst wohl nur sogenannte Proben, sondern förmliche Uebungen, wodurch vor allem bei der Grundlage des Orchesters, den vielfach besetzten Streich-Instrumenten nicht nur ein Zurückbleiben des Einzelnen unmöglich gemacht, sondern auch eine Einheit der formellen Darstellung unter allen erzielt wird, wie wir sie in Orchesterwerken niemals hier finden konnten, weil es an einer gleichmäßigen Beschulung der Geiger durchaus fehlte. Der Künstlerverein bildet also in sich selbst eine Schule für die technisch-gleichmäßige Behandlung der einzelnen Instrumente, in der die Geübtesten nach dem Muster und dem Vorbilde bekannter Schulen unter Aufsicht des Dirigenten Anleitung geben. Zum Nachweis des Gesagten diene die im letzten Concerte ausgeführte neunte Sinfonie von Beethoven, in deren Darstellung auf die rhythmisch sehr schwierige Originfigur im Adagio, auf die recitativischen Formen der Basses im letzten Satz und auf den Vortrag des Themas der Ode an die Freude, durch die Basses allein, hingewiesen werden darf. Mit welcher Sicherheit, Klarheit, Rundung, Energie und lebendigem Vortrage wurde jedes von allen unanimität ausgeführt! — Aber auch die Blase-Instrumente bleiben nicht zurück; Reinlichkeit, Präcision in Ansatz und Zungebung giebt sich im vorgeschriebenen dynamischen Maße an allen Fund, und jede Schwierigkeit wird, wenn auch nicht immer mit bedeutender Virtuosität, doch stets mit glücklichem Erfolge genügend überwunden. Man erinnere sich der Flöte und des Fagotts in der Fantasie, der sehr schweren Stellen für das Horn im Adagio der Sinfonie, der sauberen Töne der Clarinette, selbst der Sicherheit der selben ganz allein intonirenden Oboen in der Fantasie, dem schwierigsten und am häufigsten, auch dem geschicktesten und gewandtesten Bläser, versagenden Instrumente. Ungebundene Freiheit im Tone findet man fast nur bei noch jugendlichen Virtuosen auf der Oboe; dann ist sie aber auch für den seelenvollen Ausdruck das geeignetste Instrument, wie uns schon die besondere Vorliebe älterer Meister für dasselbe und dessen Verwendung durch sie lehren. Doch nicht allein die abgerundete Darstellung des Formellen bezweckte der Verein und eben so wenig begnügte er sich mit dessen Belebung zu äußern Effekten. Alle seine Aufführungen gingen darüber hinaus und bekundeten, mögen sich auch subjectiv Ansichten gegen die Auffassung des Einzelnen hin und wieder erheben lassen, stets das ernste Bestreben, die Tonwerke der Absicht des Componisten gemäß geistig aufzufassen und darzustellen. Jede einzelne Stimme stellte sich als ein organischer, getriggelter Theil des Ganzen dar und gab nie Gelegenheit, den Vorwurf bloß mechanischer Thätigkeit auf sich zu ziehen. Man erinnere sich der Darstellung des ersten Satzes der neunten Sinfonie, des Scherzo, der darin in allen Stimmen gleichmäßig in wechselnder Bedeutsamkeit hervortretenden kleinen Rhythmen, ihres dynamischen sich Aneinanderreihens, sich Ordnen und Zusammenwachsens zum größeren Abschnitt, Perioden, bis zum Gedanken. Es wäre ein Leichtes, durch nähere Bezeichnung noch mehrerer einzelnen Stellen aus den am letzten Abende ausgeführten Stücken obiges Urtheil näher zu begründen; doch indem ich sie andeuten willens bin, häufen sie sich in dem Maße, daß ich mich damit begnügen muß, es auszusprechen, daß die ganze Ausführung einen Beweis der genauesten Bekanntschaft jedes einzelnen Mitwirkenden nicht nur mit seiner Stimme, sondern mit dem geistigen Inhalte des dargestellten Werkes, seiner gespanntesten, dauernden Aufmerksamkeit und des lebendigen Antheils an der Darstellung dem unbefangenen und aufmerksamen Zuhörer darbieten mußte.

Fragen wir nun nach den Folgen, die solche, in obigem Sinne veranstalteten, öffentliche Concerte auf unser gesamtes Musikwesen haben müssen, so finden wir leicht, daß zunächst das größere Publikum durch sie den Genuß der bedeutendsten Instrumentalwerke gewonnen hat, der früher vorzugsweise nur geschlossenen Gesellschaften zu Theil wurde; daß ferner, da diese Werke von unserem Vereine den hiesigen Verhältnissen angemessen, möglichst vollkommen dargestellt werden, das Publikum sie mindestens als correct erkennen, und nach und nach schon durch die Gewöhnung von unvollkommenen unterscheiden lernen werde, wodurch also die Urtheilskraft über musikalische Productionen im allgemeinen sich immer mehr steigern und verbreiten muß. — Andere, ebenfalls ehrenwerthe Vereine, mehr oder minder begabte Mitglieder in sich schließend, können und dürfen nicht hinter dem in Rede stehenden zurückbleiben, sie werden und müssen ihre Leistungen mit denselben und vielleicht noch größerer Sorgfalt vorbereiten und ausfüh-

*) Ich bin mir bewußt, mich niemals auf Subjektivitäten einzulassen (und diejenigen, welche mir eine besondere Berücksichtigung Derer, die mir den Hof machen, gern vorwerfen möchten, haben es wahrscheinlich selbst erfahren, wie wenig eine Aufmerksamkeit für mich mein Urtheil zu bestimmen vermag), deshalb darf ich mit um so minderer Scheu die Thätigkeit eines Vereins nachweisen, zu dessen Organ ich in der nächsten Beziehung stehe.

*) Nothig, für Freunde der Tonkunst. Th. IV. S. 5.

ren. Diese Sorgfalt wird nach und nach zur Gewohnheit werden, und wie in den Gesamtunternehmungen sich auch in denen des Einzelnen bekunden. Dadurch muß auch der Musik-Unterricht im Allgemeinen gewinnen, wenn jeder Lehrer seine Schüler nicht allein zur Erwerbung mechanischer Fertigkeiten, sondern stets mit zur Entwicklung aller ihrer Geisteskräfte auf den lebendigen Antheil an der Tonkunst hinleitet. Dann werden die bösen Geiger und Fiedler, nach Luthers Ausspruch, immermehr nur dazu dienen, um zu zeigen,

welch eine feine herrliche Kunst die Musica sei, da man weißes immer besser erkennen kann, wenn man schwarzes dagegen hält. — Also alle Ehre und die vollste Anerkennung den musikalischen Mitgliedern des Künstler-Vereins, die sich zu dem Concert-Unternehmen zusammenstellten; ihr Streben ist ein ächt künstlerisches, und jeder von ihnen, der sich seines redlichen Hingebens, seiner unermüdeten Beharrlichkeit, den höchsten Zwecken der Kunst Kräfte und Thätigkeit zu widmen, bewußt ist, hat sich schon

dadurch den Namen eines Künstlers verdient. Denn ein Verein, der über selbstsüchtige Zwecke hinaus nach so hoher Befriedigung trachtet, darf sich mit Fug und Recht einen Verein von Künstlern nennen.
Mosewitz.

Auflösung der Charade in der gestrigen Btg.:
Landrecht.

Redaktion: C. v. Barth u. H. Barth. Druck v. Grop, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum zweiten Male: „Sohn und Sektör.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. C. Raupach. Darauf: „Die Leiden des jungen Werther“, oder: „Die Nacht der Liebe.“ Pöffe mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen von Mühlung.
Donnerstag: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten von Bellini. Elwin, Herr Dobrowsky.
Freitag, zum ersten Male: „Der Staats-Minister“, oder: „Die Tage der Gezeiten.“ Lustspiel in 5 Akten nach Bulwer von Barmann.
Sonabend: „Ezaar und Zimmermann“, oder „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Korking.
Prov. Δ. v. S. 23. III. 6. Tr. Δ. I.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter erfolgte gestern Abend 11 Uhr, u. beehre ich mich dies theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oppeln, den 14. März 1840.
Der Schauspieler-Direktor G. Nactigal.

Entbindungs-Anzeige.
Hiermit habe ich die Ehre, meinen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau Amalie, geb. Kretsch, den 13ten d. Mittag 3 Uhr von einem munteren Knaben glücklich entbunden worden ist.
G. G. Oppermann in Berlin.

Todes-Anzeige.
(Verpätet.)
Der Tod hat mir binnen wenigen Wochen meine Mutter und meine Brüder geraubt. Ein gastrisch-nervöses Fieber endete am 27. Januar das Leben meines Bruders Lubow, am 27. Februar das meiner Mutter, Johanna, geb. Kausch, und am 11. März das meines Bruders Felix. Tiefbetrübt widmet Freunden und Bekannten der Verstorbene diese Anzeige.
Reschows, den 16. März 1840.
der Lieutenant G. Palm.

Dienstag den 24. März
wird
ein grosses Concert
des akad. Musikvereines
zum Vortheil seines zoitherigen
Dirigenten
in der Aula Leopoldina
stattfinden.
Die Direction.

Wintergarten.
Mittwoch den 18. März, neunzehntes Subscription-Konzert. Roll.

Cirque olympique.
Zum Benefiz für Herrn Henz.
Heute Mittwoch den 18. März 1840 außerordentlich große Vorstellung der höheren Reikunst in 2 Abtheilungen. Das Nähere die Anschlagzettel.
Da die heutige Einnahme der Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, so wage ich, durch den Beifall unterstüzt, den Sie stets meinen Leistungen zu schenken so gütig waren, die gehorsame Bitte: mich durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen; indem ich zugleich die Versicherung gebe, diesen Abend im Verein der übrigen Mitglieder der Gesellschaft durch Wahl der neuesten und besten Piecen zu einem der unterhaltendsten und genussreichsten zu machen.
E. Henz.

Bekanntmachung.
Da ich alle meine Verbindungen baar bezahle, so warne ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, auf welche Art und unter welchem Vorwande es nur immer geschehen wolle, indem ich dafür unter keinem Verhältniß einstehe und jede Anforderung unter allen Umständen zurückweisen muß.
Wüstewalterdorf,
den 8. März 1840.
Anna Christ, verwitwete Schneider, geb. Otto.

Indem ich den kunstsinigen Bewohnern Breslaus für den mir geschenkten Beifall und den zahlreichen Besuch, womit ich während meines Hiesseins beehrt worden bin, meinen innigsten Dank ausspreche, zeige ich hiermit an, daß am Mittwoch, den 18ten März 1840, Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch die letzte meiner Vorstellungen stattfinden wird, und bitte, dieselbe mit gewohnter Pöb beehren zu wollen, indem sich dieselbe mit ganz neuen Stücken auszeichnen soll.
Caroline Bernhardt.

Neueste Musikalien.
Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:
Proch, Trinklied, für eine Singst. (und Chor ad libit.) mit Begleitung des Pianoforte. Op. 68. Pr. 15 Sgr.
— Des Heidenschenken Tochterlein, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 68. Preis 15 Sgr.

Auch sind wieder zu haben:
Bendl, Liederwalzer nach Prochs Alpenhorn: „Ob sie meiner wohl gedenkt!“ An die Sterne; Wanderlied; Schmiedlied und Lebewohl; für das Pianoforte. Neue Ausgabe. 15 Sgr.

VI Contredanses sur des motifs favoris de l'Opéra: Les Huguenots de Meyerbeer, pour le Piano par F. L. Schubert. 10 Sgr.

Dem grossen Musikalien-Leih-Institute bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, können fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Neueste Musikalien.
Im Verlage von Carl Czanz in Breslau ist so eben erschienen:
Erinnerung
an das
Hirschberger Thal.
Walzer
für das Pianoforte
von
Carl Fischer.
Op. 7. Pr. 10 Sgr.

Aeusserlich sind diese Walzer mit einer sauber gearbeiteten Ansicht des Hirschberger Thals ausgestattet, und der Name des Herrn Fischer, Componist der allgemein beliebt gewordenen Tänze: Marien- und Josephinen-Walzer, ist hinreichend, das resp. Publikum auf diese hübschen Tänze aufmerksam zu machen.

Interessantes Werk für Jedermann.
Blaubeuren. In der F. Mangold'schen Buchhandlung ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Stöckgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:
Das

Reich der Geister.
Eine strenge Auswahl des Interessantesten und Glaubwürdigsten, was von Ahnungen und Geistererscheinungen bis jetzt bekannt geworden ist, für Menschen, die mehr als gewöhnlich denken, gesammelt von A. L.
Zweites Heft, eleg. geh. 7½ Sgr.
Indem wir das von so vielen Seiten erwartete zweite Heft dieses Werkes den resp. Besizern des Ersten hiermit übergeben, machen wir zugleich neueren Liebhabern die Anzeige, daß jetzt beide Hefte durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes um den Preis von 12 Gr. zu beziehen sind, und bitten um Ihre bald gefälligen Aufträge.
Es ist mir während meiner Abwesenheit von Körnig bei Trachenberg am vorgestrichenen Tage ein großer ungarischer Hund abhanden gekommen, an dessen Wiederhabhaftwerdung mir viel gelegen ist. Ich bitte daher Jedermann, zu dem er sich vielleicht gefunden hat, mir ihn gegen eine gute Belohnung wiederbringen zu wollen.
Gedachter Hund ist langhändig, ganz weiß, hat schwarze Augen und Nase, und hört auf den Namen Zwias.
Breslau, den 17. März 1840.
Johanna verwitw. Gräfin von Reichenbach-Goschütz.

Ein Destillateur und Brenner,
welcher sein Fach theoretisch und praktisch erlernt und betrieben hat und mit empfohlenen Zeugnissen versehen ist, sucht unter billigen Bedingungen ein Unterkommen. Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militisch, Dhlauerstr. Nr. 78.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Verlags-Bericht von Henry u. Cohen in Bonn.
Bei uns ist in den letzten Monaten erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt, Ratsmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Juhn in Ratibor und Hirt in Pless:

Mantell, Gideon, die Phänomene der Geologie, leichtfaßlich in Vorlesungen entwickelt, deutsch herausgegeben von Dr. Burkart, mit einer Vorrede von Dr. Noeggerath. 2 Bände, mit 50 Steindrucktafeln. Beide Bände 3 Thlr. 22½ Sgr.

Dieses Werk hat in England eine ganz ungewöhnliche beifällige Aufnahme gefunden. Das interessante Gebiet der Geologie in seinem wesentlichen Umfange wird dadurch in leichtfaßlichster Darstellung auf die anziehendste Weise aufgeschlossen, und ist nun zu einem Eigenthum der deutschen Zungen von einem Manne gemacht worden, der seine Meisterschaft in diesem Fache schon oft dargelegt hat.

J. Schmitz, Schulatlas der Naturgeschichte des Thierreichs. 1. Heft. Säugethiere.

Es erschien davon eine vierfache Ausgabe:
1. Die gewöhnliche, in dem auf der Rückseite des Textes die Abbildungen in der Art gedruckt sind, daß dem Leser beim Aufschlagen des Buches auf der einen Seite die Abbildungen, auf der andern der erklärende Text vorliegt. 21 Sgr.
2. Dieselbe Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 12 Sgr.
3. Feine Belin-Ausgabe mit besonderem Abdruck des Textes. Die Abbildungen auf schönem Belinpapier. 1 Thlr. 7½ Sgr.
4. Die Belin-Ausgabe mit colorirten Abbildungen. 1 Thlr. 21 Sgr.

Dieses erste Heft, welches in klein Folio auf 21 Bogen 279 Abbildungen von Thieren und 179 Skelettabbildungen enthält, ist nach dem Systeme, welches Herr Professor Goldfuß in der neuesten Auflage seines Handbuchs der Zoologie gewählt hat, nur in umgekehrter Reihenfolge angeordnet, und eignet sich bei seiner außerordentlichen Billigkeit und Zweckmäßigkeit zur größten Verbreitung. — Auf dieselbe Weise angeordnet werden bald die übrigen Thiergattungen erscheinen.

Ernst's, Dr. A., praktischer Arzt zu Bonn, Nizza und Syeres, für Aerzte und Kranke. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser giebt in diesem Werke die Resultate seiner eigenen Beobachtungen während eines achtmonatlichen Aufenthaltes an den beiden genannten Orten. Seine reichen Erfahrungen werden hier zum Wohle der Leidenden und als Leitfaden der Aerzte einfach und wahr mitgetheilt.

Albers, Atlas der pathol. Anatomie für prakt. Aerzte. Heft 13 enthält: Krankheiten des Kehlkopfes. 6 Tafeln in groß Folio (wovon 3 colorirt), mit 3¼ Bogen Text. 1 Thlr. 15 Sgr. — Heft 14 wird in wenigen Wochen erscheinen.

Nees ab Esenbeck, Genera plantarum florae Germanicae, post ejus mortem continerit Professor Spener.

Fasc. 17, 18, 19 enthält: fam. Boraginaceae und Labiatae. Preis für 1 Heft 1 Thlr.

Dieses Werk, welches durch den Tod des seligen Professor Nees von Esenbeck eine Zeit lang unterbrochen war, wird jetzt rasch fortgesetzt werden, und ist Fasc. 20 unter der Presse.

Die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn enthält außer der Geschichte der Stiftung eine Schilderung des äußeren Bestandes und eine Darstellung der innern Organisation, nach authentischen Quellen geschildert, mit 12 Ansichten und 2 Plänen. 25 Sgr. — Dasselbe ohne Bilderbeilagen 7½ Sgr.

Portrait von Dr. Carl Jos. Hieronimus Windischmann. Professor der Philosophie und Medizin zu Bonn, geb. am 24. August 1775, gest. am 23. April 1839. Mit Facsimile. Auf chinesischem Papier 20 Sgr., auf weißem Papier 15 Sgr.

Portrait von Dr. Carl Windischmann, Professor der Anatomie zu Löwen, geb. den 9. October 1807, gest. den 7. März 1839. Auf chinesischem Papier 20 Sgr., auf weißem Papier 15 Sgr.

Portrait von Dr. J. F. F. Dellbrück, Professor der schönen Literatur und Philosophie zu Bonn. Auf chinesischem Papier 15 Sgr., auf weißem Papier 10 Sgr.

Im Verlag des Unterzeichneten ist so eben erschienen und die erste Lieferung an die meisten Buchhandlungen Deutschlands versendet worden, nach Breslau an Ferd. Hirt, Ratsmarkt Nr. 47, nach Oberschlesien an Ferd. Hirt vormals Juhn in Ratibor und Hirt in Pless:

Die
Erkenntniß und Behandlung
der
Eingeweide-Brüche
mit
zwanzig Tafeln in natürlicher Grösse
herausgegeben
von
A. K. Hesselbach,

Dr. der Philos., Med., Chir. und Geburtshülfe, Kgl. Professor der Chirurgie, Vorstand der Klinik und Oberwundarzt des allgemeinen Krankenhauses in Bamberg.
Um auf die Bedeutenheit dieses Werkes aufmerksam zu machen, mag es genügen, darauf hinzuweisen, daß die Professoren Hesselbach Vater und Sohn, der Behandlung der Hernien vieljährige Studien gewidmet und es darin zur allgemeinen Anerkennung gebracht haben. In diesem Werke, welches unterstützt durch vortreffliche und ganz naturgetreue Abbildungen das erste dieser Art in Deutschland erscheinende sein dürfte, sind die Resultate derselben niedergelegt.

Die Verlagshandlung hat ihrer Seite Sorge getragen, daß dasselbe in seiner äußern Ausstattung dem inneren Werthe entspreche, und wird das Erscheinen und die Versendung in 4 Lieferungen stattfinden lassen. Jede Lieferung enthält 5 Tafeln Abbildungen, u. circa 10 Bogen Text.

Der Subscriptionspreis derselben ist 4 Rthl. sächsl. netto, und verbleibt derselbe bis zum Erscheinen der zweiten Lieferung, welche im März d. J. ausgegeben werden wird. Von da an tritt der künftige Ladenpreis von 5 Rthl. sächsl. für die Lieferung unabänderlich ein und kommt bei den getroffenen Vorbereitungen das ganze Werk noch im Laufe des kommenden Sommers in die Hände der verehrl. Subscriptoren. Wir ersuchen Sie, Ihre Bestellung bei der Ihnen beliebigen Buchhandlung so bald als möglich zu machen, um Sie mit einem Exemplar mit ganz scharfen und reinen Abbildungen versehen zu können.

Die Namen der verehrl. Hrn. Subscriptoren werden dem Werke vorgedruckt werden. Nürnberg im Januar 1840.
Bauer und Raspe
(Julius Meier).

Bei Wilh. Nauck in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt (Ratsmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt vormals Juhn in Ratibor und Hirt in Pless:

F. A. Rüder's genealogisches statistisches Handbuch für Zeitungs-Leser und zum Hausgebrauch mit der Genealogie der regierenden Kaiser und Ständeherrn, und der kuzen Statistik der Monarchien und Republiken. 4r Jahrgang, für 1840. 12. broch. 15 Sgr.

Mit einer Beilage.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgießerei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den
benannten Fächern werden
schnell, gut und zu billigem
Preise besorgt. — Die Sor-
timents-Buchhandlung
führt ein möglichst vollstän-
diges Lager der älteren, neuen
und neuesten Literatur (incl.
Schulbücher, Atlanten etc.),
und liefert, ausser den nach-
stehenden, alle in den öffent-
lichen Blättern angezeigten
Bücher zu gleichem Preise
und in derselben Zeit.

So eben wurde in 4000 Exemplaren versendet das 1ste Heft der

Originalbibliothek
der neueren musikalischen Classiker.

Eine Auswahl

der schönsten und gediegensten Werke
für Pianoforte zwei- und vierhändig.

Neue Ausgabe in 52 Heften, mit einem von Meisterhand in Stahl gestochenen Tableau
als Gratis-Zugabe, welches apart gekauft 1 Friedrichs'or kostet.

Verlag von Schubert und Comp. und vorrätig bei Grass, Barth und Comp.
in Breslau.

Alle etwas geübte Pianoforte-Spieler erhalten hier ein Werk, das in Wahrheit eine sel-
tene Erscheinung ist. Es liefert den Kern der vorzüglichsten neuen ansprechenden Meister-
stücke eines Thalberg, C. M. v. Weber, Ries, Czerny, Bertini, Schubert, Reissiger, Aloys
und Jacob Schmitt, Kalkbrenner etc., die sowohl zur eigenen Unterhaltung und Fortbil-
dung dienen, als zum Vortrage in musikalischen Circeln, — zu einem Preise, wie solcher
noch niemals gedacht, nämlich 3 große Notenbogen statt 1/2 Rthl. zu nur 4 Sgr. Alle
10 Tage erscheint ein Heft, welches, einzeln bezahlt, von Jedem, der Sinn für Musik hat,
leicht anzuschaffen; ebenso wird jeder Vater gern hierzu Erlaubnis erteilen, um für Ge-
ringes Stoff und Anleitung zu geben, sowohl sich zu erweitern, als auch besonders die Sei-
nigen nützlich zu beschäftigen, sie zu bilden, sie gleichsam dadurch vor schädlichen Einwirkun-
gen zu bewahren.

Am Schluß des Werkes wird ein herrliches Tableau — als schönste Wandzierde —
die gelungenen Bildnisse der Helden

Chopin, Senf, Liszt, Mendelssohn-Bartholdy, Thalberg,
kostenlos als Geschenk überreicht; Preis apart 1 Th'or.

Im Verlage von Grass, Barth u. Comp. v.
in Breslau ist so eben in zweiter Auf-
lage erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben:

Rudolf M., Controleur bei der Bres-
lauer Sparkasse, **Verhältnis des Pr.
Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht**
und des **Leiters zu dem Ge-
wichte**, so wie die Verhältnisse des An-
stalters, des Belgischen und Französi-
schen, des Hamburger, des Kopenhage-
ner, des Leipziger, des Londoner, des
Petersburger und des Wiener Gewichts
zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Ver-
gleichungstafeln. Zweiter, unveränder-
ter Abdruck. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.

Der Beifall und die Nachfrage, wel-
che diese Vergleichungstafeln bei Kaufleu-
ten, Handels- und Gewerbetreibenden
und Zoll- und Steuer-Beamten ge-
funden haben, so daß binnen 1 1/2 Mo-
naten eine neue Auflage veranstaltet
werden mußte, sprechen für die Brauch-
barkeit derselben.

Im Verlage von E. Fort in Leipzig ist
erschienen und in allen Buchhandlungen zu ha-
ben, in Breslau bei Grass, Barth und
Comp., Herrenstr. Nr. 20:

Gräfenberg wie es ist, oder die
Wasserheilanstalten des Hrn. Vinc.
Priesnitz zu Gräfenberg und des
Herrn Jos. Weiß zu Freywalbau,
nach den neuesten Beobachtungen und
Nachrichten treu und wahr dargestellt
von Dr. med. **E. B. Dietrich.**
8. brosch. 25 Sgr.

Dieses Werkchen giebt die neuesten und
zuverlässigsten Nachrichten über die ge-
nannten Heilanstalten, indem es sowohl die
Lokalitäten und den Aufenthalt daselbst in ge-
nauer und ökonomischer Hinsicht, als auch
die Wasserart selbst und ihre Wirkungen un-
parteiisch und wahr schildert, und es ist dar-
über nicht allein Jedem, der eine solche Kur zu
brauchen gedenkt, sondern überhaupt Allen, die
sich für diese wichtige Sache interessieren, zu
empfehlen: Der Herr Verfasser hat sich vor
kurzem selbst mehrere Monate in Gräfenberg
aufgehalten und spricht daher überall aus ei-
gener Anschauung und Erfahrung.

Zur Götze-Literatur.

Bei Duncker und Humblot in Berlin
ist so eben erschienen und in Breslau bei
Grass, Barth und Comp., Herrenstrasse
Nr. 20, zu haben:

Wallfahrt nach Sesenheim.

Von **A. F. Wale.**

Herausgegeben
von

K. A. Wernhagen von Ense.

8. brosch. Preis 11 1/4 Sgr.

Bei Grass, Barth und Comp. in
Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Fest-Kalender

in Bildern und Liedern
geistlich und weltlich

von
**F. G. v. Pocci, G. Görres und ihren
Freunden.**

Zweite Ausgabe. 2 Theile. 4. geb.
1 1/2 Thlr. netto.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der königlichen Intendan-
des V. Armeekorps zu Posen ist das Aufge-
bot aller derjenigen unbekannten Gläubiger
verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre
1839 an die Kassen nachstehend benannter
Truppentheile und Militär-Institute, als an:

1. das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-
Regiments zu Schweidnitz,
2. das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-
Regiments zu Schweidnitz,
3. das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
4. die Festungs-Magazin- und Naturalien-
Ankaufs-Kasse, auch Magazin-Depot zu
Schweidnitz,
5. die Festungs-Baukasse zu Schweidnitz,
6. das allgemeine Garnison-Lazareth zu
Schweidnitz,
7. die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
8. die Kirchen- und Schulkasse zu Schweid-
nitz,
9. das 2te Bataillon des 7ten Landwehr-
Regiments zu Hirschberg,
10. die Garnison-Verwaltung des Magistrats
zu Hirschberg,
11. das 3te Bataillon des 7ten Landwehr-
Regiments zu Jauer,
12. die Garnison-Verwaltung des Magistrats
zu Jauer,
13. das 2te Bataillon des 18. Landwehr-
Regiments nebst Escadron und Artillerie-
Compagnie zu Wohlau,
14. das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
15. die Garnison-Verwaltung des Magistrats
zu Wohlau,
16. das Garnison-Lazareth zu Winiß,
17. die Garnison-Verwaltung des Magistrats
zu Winiß,
18. das 1ste Ulanen-Regiment zu Militsch,
19. das Garnison-Lazareth zu Militsch,
20. die Garnison-Verwaltung des Magistrats
zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche
zu haben vernehmen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht
am 21. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr, im
hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem
Herrn Referendarius von Heising an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet,
wird aller seiner Ansprüche an die gedachten
Kassen verlustig erklärt und mit seinen For-
derungen nur an die Person desjenigen, mit
dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 22. Januar 1840.

Königliches Oberlandesgericht von Schlesien.

Erster Senat.

Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht von Schlesien zu Breslau.
Das Rittergut Pomben im Jauer'schen
Kreis, abgetheilt auf 21514 Rthl. 18 Sgr.
6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und
Bedingungen in unserer Registratur einzuse-
henden Taxe soll
am 28. April 1840 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt wer-
den. Der dem Aufenthalt nach unbekannte
Gläubiger, Fort-Inspektor Ritsche zu Reuhof,
modo dessen Erben werden hierzu öffentlich
vorgeladen.

Breslau, den 1. Oktober 1839.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Das zu Ohlau sub Nr. 17 belegene, dem
Destillateur Herz angehörige Haus nebst der
dazu gehörigen Ohlau-Wiese, welches im Jahr
1839 auf 3202 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerich-
tlich abgeschätzt worden, soll im Wege der
nothwendigen Subhastation öffentlich an den
Meistbietenden veräußert werden.
Zu diesem Behufe ist ein Termin vor dem
Deputirten des Gerichts, Herrn Oberlandes-
gerichts-Ärztin v. Glan, auf
den 25. Mai 1840 Vormittags 10 Uhr
im Parteiengemach des unterzeichneten Ge-
richts anberaumt. Die Taxe, so wie der hy-
pothekenschein des Grundstücks kann täglich
in der Registratur des Gerichts eingesehen
werden.

Ohlau, den 22. Dezember 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Luther.

Bekanntmachung.

In den hochgräflich d'Ambspyschen Forsten
der Herrschaft Weiswasser bei Reichenstein
werden von nun an wöchentlich zweimal,
nämlich Dienstags und Freitags, sowohl Bau-
als Brennholz-Verkäufe, theils im Licita-
tionswege und theils nach der bestehenden
Taxe stattfinden, welches mit dem Bemerken

bekannt gemacht wird, daß hierbei auch mit
Holzspeculanten Verkäufe auf jedes beliebige
Quantum Stk u. schwaches Bauholz, Bretz-
klöser, Kastenholz und buchenes Stelm-
holz abgeschlossen werden können.
Weiswasser am 1ten März 1840.

Das Wirtschafts-Amt obiger Herrschaft.

Holz-Verkauf

im Königl. Forst-Revier Rothschütz-Hammer
den 24., 25., 26. u. 27. März c.

Zur Versteigerung werden gestellt

- A. An Bau- und Nutzholz:**
I. Den 24. März c. Morgens von 10 — 1
Uhr im Kretscham zu Kathol.-Hammer,
circa 320 Stk. Kiefern, aus den Schug-
bezirken Schwabine und Butkowitzsche.
II. Den 25. März c. Morgens von 10 bis
Mittags um 4 Uhr, ebenfalls im Kret-
scham zu Katholisch-Hammer,
circa 20 Stück Eichen, 1 Buchen, 35
Birken und 800 Stück Kiefern-Bau-
und Nutzholz aus den Bezirken Brie-
sche, Ufischütz, Burbey, Pechosen und
Waldecke.

- III. Den 26. März, wie den 25ten,
circa 174 Stück Buchen-Klöser, 1 St.
Erlen und 300 Stk. Kiefern aus Lasse,
Deutsch-Hammer und Rath.-Hammer.
IV. Den 27. März Nachmittags von 2 — 5
Uhr in der Königl. Forsterei Buchwald
bei Trebnitz,
150 Stück Kiefern Klein- und Mittel-
Bauholz.

B. An ganz trockenem Brennholz
wird in obengenannten Terminen und Bezir-
ken nach Begehr noch mit licitirt:

- ad II. — den 25. März, — 4 Kisten. Ei-
chen Scheit, 176 dto. Kst., 27 1/2 dto.
Stück; 82 Birken Kst.; 7 Kisten. Er-
len Scheit, 23 1/2 dto. Kst.; 1/2 Kisten
Kiefern Kst., 25 1/2 Schod Kiefern
Kst.

- ad III. — den 26. März, — 51 1/2 Eichen
Kst.
ad IV. — den 27. März, — im Buchwald
bei Trebnitz, 10 Kisten Aspen Kst-
holz, 16 1/2 Schod dto. Kst., 93 1/2
Kisten Kiefern Scheit, 34 1/2 dto. Kst.,
50 1/2 Schod dto. Kst.

Die Holztermine vor den Terminen in
Augenschein genommen werden, weshalb die
Käufer sich an die betreffenden Forst-Schug-
Beamtenden der obengenannten Bezirke zu wen-
den haben. Die bisher üblichen Licitations-
Bedingungen finden wieder statt, und wird
nur die alsbaldige Zahlung des Meistgebotes
im Termine an den anwesenden Rendanten
wiederholt in Erinnerung gebracht.

Trebnitz, den 12. März 1840.

Die königliche Forstinspektion,

Wagner.

Brettwaren-Verkauf

auf der Königl. Brettmühle Kathol.-Hammer.
An Kiefern Brettwaren von 15 — 16
Fuß Länge und 12 Zoll Tiefe befinden sich ge-
genwärtig auf der Königl. Brettmühle halb-
trockne im Bestande, und dürften frisch ge-
schnitten, von den gangbarsten Sorten bis zum
Termin noch verschiedene Quantitäten hinzu-
treten.

- | | |
|----------|-------------------|
| 30 Stück | 3zöllige Bohlen, |
| 30 " | 1/2 " " " " |
| 10 Schod | 1/2 " " " " |
| 30 Stück | 1 " " " " |
| 30 " | 1/2 " " " " |
| 10 " | gute Kistbretter, |
| 7 " | geringe " |
| 5 " | Dachlatten, |
| 10 " | Schwarten, |
| 6 " | Schwartenstücke, |

zu deren Verkauf ein Licitations-Termin auf
der Königl. Brettmühle zu Kathol.-Hammer
zum 24. März c. Nachmittags von 2 — 5
Uhr anberaumt.

Die Zahlung des Meistgebotes muß bei er-
folgendem Zuschlage im Termin sofort an den
zur Stelle stehenden Rendanten geleistet wer-
den. Trebnitz, den 12. März 1840.

Die königliche Forstinspektion,

Wagner.

Kuktion.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr und
Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 27 Kirchstraße ein
Nachsch, bestehend in

einigem Silberzeug, Tisch-, Wand- u. La-
schen-Uhren, worunter einige 8 auch 14
Tage gehende, ferner in Gläsern, Porzel-
lan, zinnernen, kupfernen u. blechnen Ge-
rathschaften, in Betten, Feinzeug, Meub-
les und verschiedenem Vorrath zum Ge-
brauch,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Kuktion.

Am 25. d. M. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 33
Antonienstraße:

ein Meublement von 3 Zimmern von
Mahagoni und andern Holzern

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. März 1840.

Mannig, Aukt.-Commis.

English Society.

Sittenbuch der englischen Gesellschaft
aus den Papieren Gutter's

von **P. D. O.**

Aufwärter bei Almack's.

Gr. 8. br. Preis 2 1/2 Rthl.

Verlag von Hallberger in Stuttgart,
und vorrätig bei Grass, Barth u. Comp.
in Breslau.

Bei J. B. Mehlert in Stuttgart ist so
eben erschienen und bei Grass, Barth und
Comp. in Breslau zu haben:

Wien und die Wiener

ihre öffentliches und häusliches, geis-
tiges und materielles Leben.

Ein Begleiter für Einheimische und Fremde
von **Jean Charles.** 8. br. 20 Sgr.

Bei uns ist so eben erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bres-
lau durch Grass, Barth u. Comp. (Her-
renstrasse Nr. 20):

La Camaraderie

ou la

courte-échelle.

Comédie en cinq actes et en Pross.

Par

M. Eugène Scribe,

de l'Académie Française.

D'oeur:

Die Kameradschaft

oder

das Mittel, sich schnell emporzu-
schwingen.

Lustspiel in fünf Aufzügen und in Prosa

von

Eugen Scribe,

Mitglied der französischen Akademie;

herausgegeben

von **Gerard, Professor;**

mit erläuternden Noten versehen,

von **Hochstetter,**

Sprachlehrer.

8. br. 15 Gr. oder 1 Fl.

Scribe's, unfreilich einer der ersten Lust-
spielichter unserer Zeit, Kameradschaft hat
sich mit Recht einen ungemeinen Beifall er-
worben. Die sittliche Tendenz dieses Lust-
spiels macht es vor allen andern für die Ju-
gend geeignet, und wir glauben derselben, so
wie Eltern und Erziehern, einen Dienst mit
der erläuternden Herausgabe zu erweisen, da
eben solche französische Lustspiele selten sind,
und das Lesen und Studiren dramatischer
Schriftsteller das sicherste und schnellste Mit-
tel zur Erlernung einer Sprache ist.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagsbuchhandlung.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt,

erlaube ich mir, von den dort gemachten Einkäufen auf nachstehende Artikel aufmerksam zu machen, als:

Mousselines de laine in reicher Auswahl, 6/4 br. Cattune, Battiste und Mousseline, in den neuesten Zeichnungen, die modernsten Seidenstoffe in glatt und gemustert, so wie Meubles- und Gardinen-Beuge, Tisch- und Fuß-Teppiche.

Mit diesen Messwaaren empfehle ich gleichzeitig die direkt aus den Fabriken erhaltenen **großen Umschlagetücher in Wolle und Seide, Braut-Roben in neuestem Geschmack und Mantillen in den modernsten Schnitten.**

Sämmtliche Artikel empfehle ich unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

J. Sternberg,

Ring Nr. 13, erste Etage, der Hauptwache schräge über.

Gewölbe-Veränderung.

Meinen werthgeschätzten Kunden, so wie einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab meine bisherige **Schnitt- und Modewaaren-Handlung**, vom Ringe Nr. 56, nach der Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe, schrägüber der Specereiwaareshandlung der Herren J. Molinari und Söhne verlegt habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mein Waaren-Lager durch Einkäufe auf der letzten Frankfurter Messe aufs Beste und Geschmacksvollste assortirt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst angedeihen lassen zu wollen.

Breslau, den 18. März 1840.

M. Gabrieli.

Ein junger Mann in den dreißiger Jahren, dem die Kräfte zur Wiederherstellung seines erkrankten Augenlichts den Aufenthalt auf dem Lande dringend anbefohlen haben, wünscht sich bei einer wohlhabenden, gebildeten und kunstsinnigen Familie auf dem Lande in Kost und Wohnung zu geben. Die Besorgung derselben muß in einer frischen, gesunden und anmuthigen Gegend gelegen sein und sich eines parkähnlichen großen Gartens oder angenehmer Bauholzplantagen in der Nähe zu erfreuen haben. Der junge Mann hat sich Abseits, außer einer nicht gewöhnlichen Bildung, eine schätzenswerthe Virtuosität auf der Harfe, Guitarre und Violine angeeignet, eben so ist er der englischen und französischen Sprache in dem Grade mächtig, um darin unterrichten zu können; gern würde er durch diese bescheidenen Talente nützlich zu werden suchen. — Adressen unter **M. J. Berlin**, mit genauer Angabe der Bedingungen und ausführlicher Beschreibung der Verhältnisse, bittet man in der Expedition der Schlesischen Zeitung niederzulegen.

Die Seidenfärberei

von **S. Wolfenstein** in Berlin, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie für ganz Schlesien eine Annahme der zu färbenden Gegenstände dem

Kreis-Kommissions-Bureau in Breslau

übertragen hat.

In Bezug der obigen Anzeige empfehlen wir uns zur Annahme aller Arten von seidenen, halbsidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen, und erlauben uns noch hinzuzufügen, daß die Preise bedeutend ermäßigt sind, Proben stets bei uns zur Ansicht bereit liegen und die Sachen in 14 Tagen zurückgewährt werden.

Kreis-Kommissions-Bureau, Schweidnitzer Str. Nr. 3, 1 St. hoch.

Haus-Verkauf.

Das in Dypeln am Rathhause befindliche Kramhaus, ein vortheilhaft gelegenes Handlungsgewölbe nebst Wohnung, Boden- und Kellergeräth enthaltend, soll aus freier Hand verkauft werden. — Die näheren Bedingungen erfährt man auf portofreie Anfragen bei der Frau Kaufmann Seedorf, wohnhaft bei dem Sattlermeister Fauernia in Dypeln.

Färberei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete, 1 1/2 Meile von Großen a. D. belegene Schwarz-Färberei ist nebst Utensilien, Familienverhältnissen wegen aus freier Hand zu verkaufen, und die Adresse meines näheren Auskunft gebenden Geschäftsfreundes bei mir zu erfahren.

E. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30.

Eine Stube für zwei, auch drei Herren ist zum 1. April zu vermieten, 1 Etage vorn heraus. Das Nähere Dörfstraße Nr. 26, 1 Etage, hinten heraus.

Auf ein in der Nähe von Groß-Glogau gelegenes Rittergut wird gegen sichere Hypothek und zeitgemäße Zinsen ein Darlehen von 10,000 Rthl. Gold gesucht. Ueber das Nähere giebt Auskunft Barenne, Schulbrücke Nr. 42, 1 Treppe hoch.

Das Kreis-Kommissionsbureau zu Breslau,

Schweidnitzer Straße Nr. 3, beschäftigt sich mit dem Kauf und Verkauf, Pachtung und Verpachtung von Landgütern und Häusern, Unterbringung und Anschaffung von Kapitalien, Kauf und Verkauf von Getreide, Unterbringung von Buchhaltern, Provisoren, Handlungsgehilfen, Dekonomen und Forstbeamten, und empfiehlt sich unter Versicherung der reellsten Bedienung einer gefälligen Beachtung.

Anzeige.

Das dem hiesigen Büchermittel zugehörige, der Nr. 19 auf der Summerei gegenüber gelegene Spritzenhaus soll Montag den 23. März Nachmittags um 3 Uhr in der Amtsstube des Büchermittelhauses zum Wegreifen meistbietend verkauft werden.

Offener Schafmeister-Dienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schafmeister, welcher eine Caution von 150 Rthl. zu erlegen im Stande ist, kann von Herrn. Johann C. ab auf dem Dom. Ober- u. Nieder-Starrwitz bei Ottmachau, bei einer Schafherde von circa 1600 Stück, einen Posten übernehmen.

Das Nähere kann zu jeder schicklichen Zeit beim Wirthschaftsante eingesehen werden.

Starrwitz, bei Ottmachau,

den 15. März 1840.

Flatt jun.,

Ritterguts-Besitzer.

Wer ein Stübchen für eine jährliche Miethe von 18 bis 20 Rthl. an einen Herrn den 1. April abzulassen hat, wolle es Herrn. Wicke, Neuschestrasse Nr. 66, gefälligst anzeigen.

Ostern c. zu beziehen

zusammen, auch getheilt, ist ein freundliches Quartier Friedrich-Wilhelmsstr. im goldenen Löwen von 4 Stuben und Beigelaß. Auch kann dieses Quartier bloß monatlich vermietet werden.

Zu vermieten

Dhlauerstraße Nr. 35, neben dem Theater, ein meublirtes Zimmer, 2 Treppen.

Von 1/7 bis 8 Uhr des Morgens, wird Schuhr. Nr. 12 französ. grammat. Unterricht erteilt.

Victoria - Coronation - Buttons. Knöpfe nach modernster englischer Art, vergolbet, mit erhabener Silber-Verzierung: Blumen, Wappen, Schiffern, Kronen etc., auch glatt, je nach Bedarf, für Civilkleider oder Livreen, werden billigt angefertigt in der Fabrik des

Ferdinand Thun,

Breslau, am Rathhause, Riemergasse Nr. 10.

Maßvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Jieferwitz, Neumarkt-schen Kreises, stehen 108 Stück Schöpfe und 6 Stück Rindvieh mit Körnern schwer gemästet, zum Verkauf.

Zu vermieten

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt vom 2. April d. J. ab zwei lustige Boden zum Besütten mit leichten Gegenständen. Das Vorsteheramt zu St. Bernhardin.

Eine Kofmühle,

zum Schrotten und Mehlmachen vollkommen eingerichtet, steht wegen anderweitiger Benutzung des Lokals billig zu verkaufen, in Kundschaft, Breslauer Kreis.

Wohnungen

verschiedener Größe, Ostern, Johann oder Michael c. zu beziehen, so wie meublirte Zimmer, sind nachzuweisen und wird hierbei wiederholt bemerkt: daß ohne Vorauszahlung von Gebühren, Lokale jeder Art zur Vermietung übernommen und besorgt werden durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch, Dhlauer Straße Nr. 78,

vom 3. d. M. ab Dhlauer Str. Nr. 84.

Ein junger Mensch, der sehr fertig schreibt, sucht baldigst ein Unterkommen bei einem Wirthschaftsantel oder dergl. Desfallsige Adressen werden Neuschestrasse Nr. 26, 3 Treppen, bei Schrienerl, erbeten.

Lackirte Waaren.

Kaffeetretter, Brot- und Fruchtkörbe, Zuckerboxen, Leuchter, Spucknapfe werden, um zum bevorstehenden Markt damit zu räumen, billigt empfohlen.

L. Meyer und Komp.,

Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung, Ring Nr. 18, erste Etage.

Saamen-Offerte.

Kiefern, das Pfd. 15 Sgr., der Centner 50 Rthl.,

Fichten, das Pfd. 5 Sgr., der Centner 16 Rthl.

Birken, der Scheffel 2 Rthl. 15 Sgr.

Verchenbaum, das Pfd. 15 Sgr.

Madia sativa, das Pfd. 10 Sgr., der Centner 30 Rthl.,

so wie alle übrigen in meinem Preis-Verzeichnisse aufgeführten Gräser-, Dekonomie-, Forst-, Gemüse- und Blumensamereien empfiehlt in vorzüglicher Güte:

Julius Wronhaupt,

Albrechtsstr. Nr. 45.

Weißes Tafelgeschirr

verkauft wie zu Kabritpreisen und erhalten Wiederverkäufer auch Rabatt.

L. Meyer und Komp.,

Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung, Ring Nr. 18, erste Etage.

Nikolaistraße 22 sind mehre Wohnungen zu vermieten.

Vermietung.

Ein offenes Gewölbe nebst geräumiger heller Schreibstube, auf einer Hauptstraße, zu Termino Johann beziehbare, wird angezeigt von dem Kommissionsr. Aug. Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Ein freundlich meublirtes Zimmer nebst lichtem Kabinet ist für einen oder zwei solide Herren billig zu vermieten und Term. Ostern zu beziehen, Bischofsstr. Nr. 7, eine Treppe. Auch ist ebendasselbst eine Remise zu vermieten.

Zu verkaufen

ein helles Sopha für 6 Rthl. 15 Sgr., eine spanische Wand 3 Rthl. und ein Großstuhl 3 Rthl., Neue Weltgasse 43, 2 St.

Stuhl- und Pflanzwagen nebst einer gebrauchten Droschke und Staatswagen stehen zum Verkauf bei G. Träbert, Sattlermeister, Messergasse Nr. 36.

Ein Sommerquartier und 4 Stuben mit Beigelaß sind sogleich zu vermieten. Bei dem Kommissionsr. Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7, zu erfragen.

Künftige Johann wird ein Wirthschafts-Gleve auf bedeutende Güter am rechten Oderufer, 8 Meilen von Breslau, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Candidat Herr Banco, Dörfstraße Nr. 35.

Breslau, den 17. März 1840.

Universitäts-Sternwarte.

17. März 1840.	Barometer		Thermometer			Wind.	Wolkl.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	8,60	+ 0,8	- 1,6	0,4	W.	0° überzogen
9 Uhr.	27"	8,48	+ 0,9	- 1,4	0,4	W.	19° überzogen
Mittags 12 Uhr.	27"	8,17	+ 2,0	+ 0,0	0,6	W.	38° überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,48	+ 2,0	+ 0,0	0,7	W.	16° überzogen
Abends 9 Uhr.	27"	6,88	+ 1,0	- 0,7	0,4	W.	94° überzogen
Minimum	- 2 0						
Maximum	+ 0,0						

Getreide-Preise. Breslau, den 17. März 1840.

	Höchst.	Mittler.	Niedrigst.	6 Pf.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.	— Pf.

Auktion von Damenputz.

Sonnabend den 21. d. Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstr. Nr. 22 im deutschen Haus, eine Partie ganz moderner Damenputz, worunter sich auch eine Kiste ganz neuer diesjähriger Schweizer Strohh- und Spannhüte befinden, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Pfeiffer,

Auktions-Kommissarius.

Spiegel in allen Größen

verkauft zu Fabrikpreisen in bester Qualität

L. Meyer und Komp.,

Galanterie-, Meubles- u. Spiegelhandlung,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Gefundene Boa.

Zu erfragen Dörfstraße Nr. 24, im Hofe 3 Etagen, bei Bogt.

Angekommene Fremde.

Den 16. März. Gold. Gans: Hr. Graf v. Dyhrn aus Dels. Hr. Oberst v. Kowitzki a. Breg. Hr. Kaufm. Rosenthal a. Stettin. Hr. Fabrikbesitzer Einheim a. Wlterdorf u. Einheim a. Rüders. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Flehtner a. Langenbielau. — Drei Berge: Hr. Gutsh. Graf v. Pfeil a. Ober-Diersdorf. Hr. Kfl. Helm a. Stettin u. Civiuz a. Grünberg. Gold. Schwert: Hr. Kfl. Hartmann a. Leipzig. Reinach a. Geisenheim u. Liebrecht a. Namslau. — Weiße Storch: Hr. Kfl. Steinfeld a. Ober-Glogau, Holländer a. Leobischitz, Gold a. Jägerndorf, Bloch aus Bernstadt, Wischowski a. Dels u. Wischowski a. Namslau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsh. von Dammig a. Nieder-Kummernitz. Hr. Gutsh. v. Chappuis a. Kroschwitz. Hr. Kfm. Zäger u. Hr. Buchhändler Kohnig a. Liegnitz. Hr. Kaufm. Jassa a. Bernstadt. — Gold. Scepter: Hr. Gutsh. Rosse a. Neuborf u. Beed a. Gr. Wiltawe. — Rautenfranz: Hr. Kfm. Held a. Saalfeld. Hr. Chemiker Schubson a. Warschau. Hr. Gutsh. Karasch a. Sagerhewig. — Blaue Hirsch: Hr. Redaktionsführer Brause aus Guttentag. Hr. Wirthschafts-Inspektor Durin a. Simmenau. — Weiße Adler: Hr. Rentier Polko aus Ratibor. Hr. Architekt Polko aus Berlin. Hr. Gutsh. v. Schickfus a. Trebnitz. Hr. Kaufm. Kohnig a. Ratibor u. Breslau aus Breg. — Hotel de Silésie: Hr. Gutsh. Konrad aus Biala. Hr. Kammerherr Graf v. Hoyerden aus Herzogswaldau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Großmann aus Glas. — Deutsche Haus: Hr. Oberamts-Beigerichts-Assessor Kühnast a. Glogau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 17. März 1840.

Wechsel Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140%
Hamburg in Banco	1 Vista	—	150%
Lito	2 Mon.	150	6.21%
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	102
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	—	—
Dito	Monac.	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	1 Vista	100 1/2	99
Dito	2 Mon.	—	—
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	—	109 1/2	—
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2	—
Effecten Course.		Elas.	Fuss.
Staats-Schuld-Scheine	4	104%	73%
Schödl. Pr. Scheine 1 50 R.	—	—	104%
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	94
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	—	—
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	102 1/2	—
dito dito 500	3 1/2	103	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	106%	—
Disconto	—	4%	—